

Naturidyll und Urgewalten

Rundwanderung durch das winterliche Klausbachtal

Wo die Steinadler heute geschützt im Nationalpark leben können, sind der Mensch und seine Bauwerke ständig von Lawinenabgängen, Felsstürzen und Hochwasser bedroht.

Winterwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Winterwander- ausrüstung, Fernglas
Dauer	↗↘ 2,5 Std.
Höhendifferenz	↗↘ 180 Hm

www.alpinwelt.de → [tourtippis \(GPS-Track\)](#)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Hirschbichlstraße“ oder Wanderparkplatz Klausbachtal (799 m) in Ramsau bei Berchtesgaden

Einkehr: Gasthof Auzinger, Tel. +49 8657 230 – www.auzinger.de

Karte: AV-Karte BY 21 „Nationalpark Berchtesgaden“ 1:25 000

Weg: Die Tour beginnt beim „Klausbachhaus“ (Nationalpark-Infostelle). Den ganzen Winter über kann man hier am Bildschirm eine Live-Übertragung vom Steinadler-Futterplatz verfolgen und mit etwas Glück den „König der Lüfte“ beim Rufen an einer ausgelegten Gams beobachten. Von der Infostelle geht es noch kurz auf der Straße weiter, dann links ab auf dem Wanderweg zum Steinadlerbeobachtungsplatz und meist nah am



Klausbach über Weideflächen und in lichtem Wald zur Wegkreuzung unterhalb der Ragertalm. Ein Abstecher zur Alm bietet Blicke auf die Gipfel der Reiteralm und die im Spätwinter oft abgehenden Lawinen. Zurück an der Kreuzung, steigt der Pfad leicht an bis zum Endpunkt an der Hängebrücke über dem Bachbett beim Bergsturzgebiet der Mühlsturzhörner. Der Rückweg erfolgt auf der Fahrstraße, wobei unterwegs ein Stopp an der Hirschfütterung lohnen könnte: Um die 60 Stück



Rotwild werden hier im Winter am frühen Nachmittag mit Heu versorgt, und oft kann der diensthabende Ranger noch Gämsen oder sogar einen Adler im Fernrohr zeigen.

Viele bedrohliche Naturphänomene bieten ungeahnte Chancen. Die Lawine stellt eine tödliche Gefahr für Gämsen dar, doch solche Lawinenopfer sind Nahrungsgrundlage für den Steinadler. Der Bergsturz am Mühlsturzhorn hat Latschenflächen unter sich begraben, aber für junge Sämlinge neuen Freiraum zum Keimen geschaffen. Und ein Hochwasser am Klausbach bedroht vielleicht Häuser, aber erzeugt auch frische Schotterbereiche, auf die seltene Tier- und Pflanzenarten angewiesen sind. Wie so oft sind Freud und Leid eben nur eine Sache der Perspektive.